

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 halbjährig . . . 20 Kr. —
 vierteljährig . . . 10 " —
 monatlich . . . 5 " —
 1 " 70 "
 Mit Aufstellung in's Haus monatlich 2 " —
 Einzelne Nummern 10 H.
 Mit Postversendung:
 im Inland:
 halbjährig . . . 14 Kr. —
 vierteljährig . . . 7 " —
 im Ausland:
 halbjährig . . . 18 Kr. —
 vierteljährig . . . 9 " —
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garnanzzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 69.

Sermannstadt, Mittwoch den 25. März 1903.

119. Jahrgang.

Des morgigen Feiertages (Mariä Verkündigung) wegen erscheint das nächste Blatt Freitag (27. März).

Die elsäß-lothringische „Bewegung“.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 21. März.

Wenn wir heute von einer elsäß-lothringischen Bewegung sprechen, so geschieht das erfreulicher Weise in einem ganz anderen Sinne, als früher. Der Protest-Bewegung der Siebziger und Achtziger Jahre ist schon von geraumer Zeit das Lebenslämpchen vollständig ausgegangen, und wer es heute etwa in Elsäß-Lothringen wieder anzublasen versucht, würde dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen. Aber auch der, jener Protest-Bewegung folgende todte Punkt der Resignation, welche sich in das Unabänderliche fügt, ist längst überwunden, wie das Jahr um Jahr steigende Interesse der Elsäß-Lothringer nicht nur an den eigenen Landesfragen, sondern auch an den politischen Angelegenheiten Deutschlands überhaupt in erfreulicher Weise zeigt. Ihren äußeren Ausdruck und ihre, wir möchten sagen geschichtliche Anerkennung hat diese bedeutsame politisch-moralische Umwälzung in der durch die Initiative des Kaisers herbeigeführten Aufhebung des elsäß-lothringischen Dictatur-Paragraphe gefunden.

Es ist durchaus begreiflich, daß man in Elsäß-Lothringen, nachdem durch jene Maßnahme die dortigen Zustände gleichsam officieil als normal anerkannt worden sind, nunmehr danach strebt, diese Normalität auch auf die staatsrechtlichen Verhältnisse Elsäß-Lothringens auszudehnen. In der reichsländischen Bevölkerung macht sich neuerdings eine lebhaftere Bewegung geltend, die auch im Landes-Ausschuß eine starke Anhängererschaft hat, und die darauf ausgeht, die Ausgestaltung der Reichslande zu einem vollberechtigten Staate gleich den anderen deutschen Bundesstaaten herbeizuführen. Die nach dieser Richtung geltend gemachten Forderungen gehen dahin, daß der Reichstag als gesetzgebender Factor für die Landes-Angelegenheiten Elsäß-Lothringens ausgeschaltet werde, während andererseits dem elsäß-lothringischen Landes-Ausschuß der Name und die Befugniß eines Landtags gegeben werden soll, und daß ferner die drei von dem Landesherren zu ernennenden Vertreter des Reichslandes im Bundesrath hinsichtlich elsäß-lothringischer Angelegenheiten Stimmrecht erhalten sollen.

Zur Zeit nimmt Elsäß-Lothringen unter den deutschen Staaten in der That noch eine Sonderstellung ein. Die Spitze der elsäß-lothringischen Regierung bildet der in Straßburg residirende Statthalter, dem ein Ministerium zur Seite steht, welchem sämtliche Gerichts- und Verwaltungs-Behörden des Reichslandes unterstehen, abgesehen selbstverständlich von der Post- und Telegraphen-Verwaltung, den Reichs-Eisenbahnen der Reichsbank und dem Militär, welche direct vom Reiche ressortiren. Während die Organisation des Ministeriums den Verhältnissen der anderen Bundesstaaten in der Hauptsache entspricht, ist es mit der „Volksvertretung“ in Elsäß-Lothringen schwächer bestellt.

Der reichsländische Landes-Ausschuß entspricht zwar seiner äußeren Gestalt nach der Zweiten Kammer der anderen Staaten, aber er ist in seinem Wesen davon sehr verschieden. Das ist zunächst die Folge seiner Zusammenlegung und des eigenthümlichen Wahlverfahrens, durch welches seine Mitglieder gewählt werden. Von den 58 Mitgliedern

werden 34 von den Bezirkstagen, den Vertretungen der drei Bezirke, in die Elsäß-Lothringen zerfällt, gewählt; 4 andere von den Gemeinde-räthen der Städte Straßburg, Kolmar, Mühlhausen und Metz und 20 endlich von den 20 Landkreisen.

Dieser Landes-Ausschuß hat ein volles Mitwirkungsrecht an der Gesetzgebung, sowie an der Feststellung des Etats, und er übt im Wesentlichen dieselben Befugnisse aus, wie die Landtage der übrigen deutschen Staaten. Aber eine Sonderstellung nimmt er insofern ein, als er eine reichsgesetzliche Institution ist, die durch ein Reichsgesetz jederzeit verändert oder aufgehoben werden kann, und ferner dadurch, daß der Erlaß von elsäß-lothringischen Landes-Gesetzen auch im Wege der Reichs-Gesetzgebung zulässig ist. Diese letztere Bestimmung ist freilich stets nur als ein Vorbehalt für Nothfälle angesehen worden, und es ist in der That von ihr niemals Gebrauch gemacht worden.

Es ist durchaus begreiflich, wenn man in Elsäß-Lothringen gern mit den noch bestehenden Sonderbestimmungen aufräumen und die Reichslande zu einem den übrigen Bundesstaaten entsprechenden Staatswesen umgestalten möchte. Aber diesen Wünschen stehen zur Zeit noch wesentliche Hindernisse entgegen, insbesondere das, daß bei den meisten deutschen Bundes-Regierungen wenig Neigung besteht, diese neue elsäß-lothringische Frage aufzurollen. So würde vor Allem die verlangte Vertretung Elsäß-Lothringens im Bundesrath eine sehr schwierige Frage aufrollen, da diese drei Stimmen in der Praxis der Vertretung Preußens im Bundesrath zu Gute kommen würden, auf welches jetzt im Bundesrath von den 58 Stimmen 17 entfallen. Wie die Dinge liegen, wird bei den meisten Bundesstaaten wenig Neigung vorhanden sein, durch eine solche Maßnahme die Position Preußens im Bundesrath zu verstärken. Es wäre nicht unmöglich, daß auf mehr Entgegenkommen vielleicht früher oder später in die Richtung der Ausgestaltung des Landes-Ausschusses geltend gemachten Wünsche der Elsäß-Lothringer stoßen könnten, gegen die grundsätzliche Einwände ja auch kaum zu erheben sind. Aber soviel bekannt, stehen die Regierungen der Anschneidung der neuen elsäß-lothringischen Frage zur Zeit noch durchaus ablehnend gegenüber.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 24. März.

Die am 21. d. M. abgebrochenen Enunciationen wurden vor der Tagesordnung in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fortgesetzt. Franz Bartha (Kosjuthpartei) trägt seine Erlebnisse vom 20. d. vor, doch begegnet der Vortrag nur geringem Interesse. Die Stimmung des Hauses ist vollkommen ruhig. Nur manchmal ertönen links schablonenhafte Entrüstungsrufe. Franz Wuzath (Volkspartei) spricht den Verdacht aus, daß die Exzeße eigentlich von den Juden arrangirt worden seien, die dem Ex-Ministerpräsidenten den Weg ebnen wollen. Redner fordert ebenfalls die Entfernung Rudnays' von seinem Posten. B. Mejsi (Kosjuthpartei) beipflichtet leidenschaftlich die Polizei-Brutalität und tritt für in scharfer Weise das Vorgehen des Oberstadthauptmannes. — Béla Mezöffy spricht in ähnlichem Sinne, mit der jüngsten Rede Széll's polemisirend, die die patriotische Begeisterung der Jugend verurtheilt. Redner stimmt zu, daß das Parlament nicht ein Convent sein soll, doch war bisher das Parlament der Convent der Majorität.

Feuilleton.

Bertha Falk.

Roman von Theodor Almar.
 (16. Fortsetzung.)

„Nun, und hier?“ frug der Baurath.
 „Hier hörte ich nur von der — fränkhaft gestörten Frau Doctor und daß dieselbe die heilagenswerthe Frau des verurtheilten Doctor Falk sei; wer diese sonst sei, wußte ich nicht, begegnete ihr auch nie auf der Straße, bis neulich mit ihrem Vater auf dem Marktplatz; Sie waren ja dabei, Herr Rath. Der Zufall spielt eben oft ganz wunderbar und wenn ich ehrlich sein soll, ich danke meinem Geschick, daß ich dem Ganzen bislang fern geblieben; erwächst mir doch jetzt schon Unruhe und Besorgniß genug aus dem Unvermögen, helfend einzugreifen, namentlich bei Bertha's eigenartigen Charakter. — Ich weiß nicht, Herr Rath,“ — frug Werden — „ob Ihnen das abweisende Wesen der Frau Falk in dieser Beziehung bekannt geworden ist?“
 „Ich verstehe nicht, was Sie damit sagen wollen. Beziehen Sie Ihren Ausdruck auf die Zurückhaltung der Frau gegen Andere oder auf die treue Liebe zum Gatten?“
 „Von ihrer Liebe weiß ich nichts,“ sagte Herr v. Werden trocken, während er seine Papiervolle auf den Fingern hin und her tanzen ließ.
 „Ich spreche von ihrer Unnahbarkeit — denken Sie doch nur, sie hat mir ganz entschieden den Zutritt in ihr Haus verweigert!“
 „Das überrascht mich nicht und darüber müssen Sie sich hinweg setzen, lieber Herr v. Werden. Die arme Frau lebt eben nur für ihren unglücklichen Mann und alles Das, was sich nicht auf Falk bezieht, ist für sie so gut wie gar nicht auf der Welt! Glauben Sie denn, daß sie jetzt zu uns kommen würde, wenn mein Freund, der Alffessor Rosen, nicht hier wäre, der so ganz auf ihre Ideen eingugehen versteht und mit dem

sie Alles überlegen und durchsprechen kann, was sich auf den Proceß ihres Mannes bezieht?“

„Welche Neugier für mich! Frau Falk vergräbt sich also nicht mehr in ihrem Hause? Sie kommt zu ihnen, um — nun, um den Herrn Alffessor zu sprechen. Ja, was ist denn aus der sonst so stolzen Bertha v. Klein geworden, daß sie jetzt so wenig Rücksicht auf ihren Ruf nimmt, den sie früher doch so ängstlich hütete?“

„Herr v. Werden, ich wüßte nicht, inwiefern Frau Falk ihren guten Ruf gefährden könnte, wenn sie in mein Haus kommt!“ sagte Willner etwas scharf, was sonst gar nicht seine Art war.

„Nur kein Mißverständnis zwischen uns Beiden, Herr Baurath! Ich wollte nur sagen, daß es mich befremdet, zu hören, daß diese Frau, die so streng über ihre weibliche Würde denkt und die so sehr besessenen ist, in ihrem Hause den Schein von Sitte und Tugend zu wahren, Gelegenheit sucht und gibt, Herrn v. Rosen zu sehen!“

„Sie würde auch mit Diejem nicht verkehren, wenn es sich nicht um ihren Mann handelte,“ sagte der schon wieder verführte Baurath. „Sie kommt auch nie anders zu uns, als in Begleitung ihres Vaters und ihrer Kinder, sag' ich Ihnen. Haben Sie die Kleinen schon einmal gesehen?“

„Ich — nein,“ kam es fast rauh über Werden's Lippen, als er bitteren Tones fortfuhr: „Bin ich doch von meinen Freunden vergessen! Selbst der Major ist nicht wieder bei mir in Besen gewesen, obgleich zu jeder Zeit für ihn hier in der Stadt in dem Gasthose, in dem ich gewöhnlich raste, eins meiner besten Heilperde zu seiner Verfügung steht. — Darf ich fragen, wann die Herrschaften für gewöhnlich hier vorprechen?“

„Der Herr Major kommt zu verschiedenen Malen am Tage herüber, aber Abends erst finden wir uns gewöhnlich Alle zusammen. Der alte Herr macht mit mir ein Spielchen, und Rosen bleibt bei den Damen.“

In dieser Weise plauderte der harmlose Baurath weiter, ohne eine Ahnung davon zu haben, welche Dämonen er in der Brust seines Zuhörers nicht etwa erst weckte oder heraufbeschwor, denn diese Ungeheuer

Wie aus Prag gemeldet wird, veröffentlicht der Jungczechenclub eine Enunciation an das böhmische Volk, worin er die Gründe darlegt, welche den Club veranlassen, die erste Lesung des Budgets und des Ausgleichs zuzulassen. Die Enunciation erinnert daran, daß die Jungczechden den deutschen Obstructions-Drohungen ein Gegengewicht schaffen mußten, und darum den Beweis erbrachten, daß auch die jungczechische Partei jede Arbeit des Reichsrathes zu verrichten im Stande ist. Die Ereignisse seit Anfang dieses Jahres zeigten aber, daß die Regierung ohne Erschütterung ihrer Position den ungarischen Ausgleich ebenso mit dem §. 14 durchzuführen würde, wie es mit den Budgetprovisionen geschah. Der Club wollte der Regierung nicht schon jetzt willkommene Gelegenheiten bieten, sich mittels §. 14 aller Schwierigkeiten zu entledigen und die Stellung der Deutschen noch mehr zu stärken und ihre Niederlage in den Transactionen mit der ungarischen Regierung durch Abwälzung aller Schuld auf die czechische Obstruction zu decken. Der Kampf gegen die Regierung ist nicht eingestellt und wird auch nicht eingestellt. Wir können ruhig und furchtlos vor unser Volk hinstreten im Bewußtsein, nicht aus Populäraritäts-Halscherei nationale Interessen geopfert zu haben. Ruhigen Gewissens überlassen wir das Urtheil über unser Vorgehen dem Volk und der Zukunft. — Gleichzeitig mit der Enunciation wird ein Entwurf veröffentlicht, der für die Verständigungs-Conferenzen als Grundlage der meritorischen Verhandlungen vorbereitet war. Der Entwurf enthält die Bestimmung, daß bei den Gerichten und landesfürstlichen Behörden, Aemtern und Anstalten in Böhmen beide Landesprachen, sowohl im äußeren, wie im inneren Dienstverkehr gleichmäßig anzuwenden sind. Analog für Mähren und Schlesien wird die Durchführung der Gleichberechtigung der dortigen Landesprachen angefohrt.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Rom: Die Ernennung des Erzbischofs von Salzburg Dr. Ratschthaler zum Cardinal im nächsten Consistorium steht bereits fest. Bis dahin wird auch über die Ernennung eines ungarischen Kirchenfürsten zum Cardinal ein Einverständnis hergestellt sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im nächsten Consistorium aus der deutschen, österreichischen und ungarischen Gruppe drei kirchliche Würdenträger den Purpur erhalten werden, so daß dann die Zahl der Cardinale aus dieser Gruppe, den Cardinal Steinhuber vom Jesuitenorden nicht eingerechnet, acht betragen wird. Die aus dieser Gruppe zu ernennenden Cardinale sind der Erzbischof Dr. Fischer von Köln, Erzbischof Dr. Ratschthaler von Salzburg und ein Ungar.

Ueber den Grund des Rücktritts des bulgarischen Kriegsministers Paprikow, welcher sich des besondern Vertrauens des Fürsten erfreute, wurde dem Sophia'ner Berichterstatter der „Pol. Corr.“ an kompetenter Stelle folgende Aufklärung erteilt:

Generalmajor Paprikow verlangte vom Ministerrathe peremptorisch, daß seine in nothwendigen Nachschaffungen für die Erhaltung der Schlagfertigkeit der Armee begründete Forderung eines Nachtrags-Credits von 10 Millionen Francs noch in dieser Kammer-Session eingebracht werde. Minister-Präsident Dr. Danew, der sich als Leiter der auswärtigen Politik Bulgariens von dem eingenommenen Standpunkte ruhiger und friedlicher Haltung unter keiner Bedingung abdrängen lassen will und auch jeden Schein militärischer Vorbereitungen des Fürstenthums im gegenwärtigen Augenblicke vermeiden zu müssen glaubt, erkannte zwar die Berechtigung der Forderung nach gewissen Ergänzungen für die Armee an, war jedoch der Meinung, daß der jetzige Zeitpunkt für die Einbringung dieses außerordentlichen Militärcredits ungeeignet sei und zu Mißdeutungen des correcten politischen Verhaltens der bulgarischen Regierung führen könnte und weigerte sich, von den übrigen Mitgliedern des Cabinets unterstützt, dem Begehren des Kriegsministers, der vom rein militärischen Gesichtspunkte ausging und sein Verbleiben von diesem Credit abhängig machte, Folge zu geben. Fürst Ferdinand soll — wie man versichert — dem Minister-Präsidenten die Wahl eines Nachfolgers im Kriegsjeffort überlassen, jedoch gewisse Vorbehalte bezüglich

leben seit so vielen Jahren in der Seele des Mannes, sondern zur Raserei antrieb.

Allein Werden besaß so außergewöhnliche Selbstbeherrschung, daß selbst bei dem gewaltigsten Aufruhr seines Inneren noch ein Räckeln seine Lippen umspielte. Das war auch jetzt der Fall und unbefangenen fügte der Baurath hinzu:

„Das ist nämlich so, Herr v. Werden: Seit mein Freund Rosen durch einen puren Zufall in den Besitz eines Briefes gekommen ist, den die verstorbene Auguste Stengel an ihren Liebsten, den nun verbummelten Kutischer Andreas Wenscher geschrieben hat, setzen sie Alles in Bewegung, um Licht in die Sache zu bringen. Dieser Kerl wird jetzt gesucht, und Das war es, weshalb ich gestern nach Besen kam; ich wollte auch Sie fragen, ob Sie etwas über seinen Verbleib wissen, da doch auch Sie Ihre Mitwirkung in dieser gerechten Sache zugelegt haben.“

Herr v. Werden stand auf vom Stuhl und trat an die Glasthür der Veranda.

„Sie sprechen von meiner Mitwirkung, Herr Baurath, während es mir scheint will, als wären meine Bemühungen in dieser Sache ganz überflüssig.“

„Wie so, Herr v. Werden?“

„Hören Sie mich an, dann urtheilen Sie unbefangen! Der Major kommt zu mir heraus, forbert mich auf, natürlich nur auf Anstiften Ihres Freundes Rosen, daß ich meine alten Diener streng beobachte, sie sozulegen in's Verhör nehmen soll, kurzum ein kleines geheimes Gericht in Scene setzen möchte, dem sage ich bereitwilligt zu, obgleich ich die beiden Alten jetzt, da ich sie beargwohnen muß, am liebsten auf Pension setzen würde, damit sie mir von der Besizung und aus meiner Nähe kommen. Ganz verlassen darf ich sie nach den Bestimmungen meiner Tante nicht. Ich bin also völlig für die Sache, und gleich, als der Major wieder fortgegangen, ließ ich mir die Ulrike kommen, um ihr anzukündigen, daß sie nun wohl öfter nach der Stadt fahren und auch Aufträge von mir nach der Falk'schen Villa würde bringen müssen.“ (Fortsetzung folgt.)

jener höheren Officiere gemacht haben, die immer noch als „Emigranten“ bezeichnet werden.

Erst jetzt liegen authentische Aufklärungen über die alarmierenden Nachrichten vor, daß die Albanesen von Zepel und Djalova einen Ueberfall von Prizrend planen, Nachrichten, die in dieser Form unrichtig waren. Die Notabeln von Zepel und Djalova sind schon seit längerer Zeit darüber ungehalten, daß sich die Albanesen-Führer von Prizrend ihrer Opposition gegen die Reformen bisher nicht angeschlossen und an der bezüglichen Versammlung in Grinay am 26. Februar nicht teilgenommen haben. Es wurde daher kürzlich in Veina-Ditrocub (16 Kilometer von Prizrend) eine geheime Versammlung gehalten, in welcher die Stämme von Schala und Gajch eine Beza zu dem Zwecke abschlossen, um nach den Beiram-Festtagen nach Prizrend zu ziehen und dort den Anschluß der Notabeln an den Widerstand gegen die Reformen, sowie die Vertreibung des Gouverneurs und des Rudi zu erzwingen. Es wurde hierbei zwar auch die Verstärkung des serbischen Priester-Seminars Bogoslovije, jedoch kein Angriff auf die christliche Bevölkerung selbst beschlossen. Durch entsprechende, sofort ergriffene militärische Maßregeln wurde, wie bereits gemeldet, der vereinbarte Zug nach Prizrend verhindert. Uebrigens darf dieser Versammlungs-Beschluß keineswegs überschätzt werden.

Die zur Beilegung der Opposition der Albanesen nach Zepel und Djalova entsandte Commission, welcher Divisions-General Bari Pascha, die Staats-Rätze Riza Bey und Buschra Bey, sowie Ismail Pascha angehörten, und der sich drei regierungsfreundliche Notabeln von Djalova angeschlossen, berief eine Versammlung aller Notabeln, Muberrise, Simams und Mubars (Ordnungsvorsteher) von Zepel, Djalova und Umgebung nach dem eigenannten Orte ein. Die eindringlichen Aufforderungen und Ermahnungen der Commission, die Opposition gegen die Durchführung der Reformen aufzugeben, riefen eine rege Discussion hervor, blieben jedoch erfolglos. Besonderen Eindruck machte hierbei die Erklärung des Chefs der Albanesen von Krasnic, Weirattan, Schabar Binaku, daß sich die durch Beza verbundenen Stämme jeder Einführung von Reformen, welche ihre alten Vorrechte schädigen könnten, widersetzen und Waffengewalt mit Waffengewalt erwidern werden, eine Erklärung, welche die Commission der maßgebendsten Stelle in Konstantinopel überbringen möge. Nach Auflösung der Versammlung reisten die drei regierungsfreundlichen Notabeln von Djalova in ihre Heimat. Die Commission verließ noch einige Zeit in Zepel, um mit den einzelnen Chefs und Notabeln offen und im Geheimen zu verhandeln, und kehrte dann nach Leskub zurück.

Die englisch-türkischen Differenzen bezüglich der Durchführung der Grenzregulierung des Hinterlandes von Yemen-Aben scheinen endgültig geregelt und bald beendet zu sein. Als Voraussetzung gilt, daß die Pforte ihre Zusagen genau erfülle.

Ein Nachtrag.

In Ergänzung unseres Berichtes über die diesjährige Märzfeier bringen wir die Eröffnungsrede des Präsidenten des Veranstaltungsausschusses, I. öff. Notars Gabriel Zagoni. Dieselbe lautet in deutscher Uebersetzung:

„Geehrte Compatrioten, hochgeschätzte Damen, geliebte Jugend!“

Mit aus erglühendem Innersten kommenden kurzen Worten entbietet meine Vaterlandsliebe Groß und Klein den Festruß, und im Namen des die Feier veranstaltenden Ausschusses heiße ich Sie mit patriotischer Liebe und conciviler Achtung willkommen, daß sie, unserer Einladung folgend, gekommen sind, die Erinnerung an diesen großen Tag in würdiger Weise zu begehen.

Wenn ich Ihre schönen Reihn überblicke und die so erhabene Manifestation Ihrer Pietät sehe, schwillt mir das Herz vor Freude, und wenn ich auf Ihrem Antlitz, dem Spiegel der Seele, den göttlichen Schimmer der Vereingung der patriotischen Tugenden ausleuchten sehe, da nähert sich meine Seele Gott und mit heißem Dank beuge ich mich tief vor dieser beispiellosen und erhabenen Tugend unserer Nation, die stolz sammt allen wahren Kindern dieses Landes sich als Ungar bekennt kann.

Nicht um zu demonstrieren oder zu einer anbefohlenen Feier sind wir hier erschienen, sondern zu dem Erinnerungsfeste der Geburt der großen menschlichen und nationalen Gerechtigkeit haben wir uns versammelt, ein Dankgebet zu sagen und Psalmen zu singen für die Gnade des Herrn der Nationen, daß während jetzt noch Millionen anderer Völker im Focke der Knechtschaft schmachten, unsere Nation schon längst frei geworden und ihrer göttlichen Bestimmung näher gerückt ist.

Die Zauberkraft des Idealismus, die Begeisterung, dieser göttliche Funke, fachte das menschliche Bewußtsein zur Flamme an, und die Kraft des menschlichen Willens schlug in Trümmer in einem Augenblicke die hundertjährigen Hindernisse und führte, die Weisheit der Weisen beschämend, zum Siege die von Gott verkündete heilige Dreieinigkeit der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, ohne die es weder menschliches, noch nationales Gedeihen geben kann.

Diese hehre, erhabene und beglückende göttliche Emancipation haben unsere Ahnen in's Geheiß eingetragen, und damit dieselbe für immerwährende Zeiten in Kraft bleibe, hat unsere Nation seine Feier nach den Worten des den Helldentob geforderten Dichters beschworen: „Beim Gott der Wagnaren schwören wir, schwören wir, daß wir nicht mehr Sklaven sein werden.“

Der glänzende Act unserer gegenwärtigen patriotischen Feier ist die feierliche Erneuerung an diesen unseren großen nationalen Eid. Erneuern wir ihn daher eines Herzens und einer Seele, und lehre jede Mutter, daß sich hierfür das Kind, der Jüngling begeistere, der Mann ihn einhalte; — wenn dies geschieht, dann wird unser Vaterland ruhmreich, unsere Nation glücklich sein, und jedes dankbare Kind wird mit Andacht einstimmen in das vorher verklungene göttliche Gebet: „Gott segne den Ungar“ — und, wenn es sein muß, sein Gut und Blut opfern für's Vaterland, in Treue zum König für den Thron, dessen Herr, der gekrönte König durch seine Schwerthebe heldenhaft nach allen Weltgegenden verkündet: „Weleidige den Ungar nicht, denn heilig ist sein Vaterland, sein Boden, der uns Alle nährt und uns bedeckt.“

Es lebe der König!“

Bergmanns-Feier.

„Hunyadvármegye“ schreibt unter dem 22. März: Am Josefstag, dem Tage des Schutzpatrons der Boiczaer Bergleute, feierten diese ein schönes, seelenerhebendes Fest. Das an diesem Tag übliche Bergleute-Fest verlor die ihm durch den Umstand, daß der k. ung. Berghauptmann G. v. Delberg dem Obersteiger Avram Stanku der Boiczaer Gewerkschaft, das dielem von Seiner Majestät für seine 50-jährigen treuen und eifrigen Dienste als Bergmann verliehene silberne Verdienstkreuz mit der Krone anheftete.

Die Bergwerke und Bergwerks-Gebäude, die kath. Kirche, das Gemeindegeldamt und viele Privathäuser waren besetzt. In der Nähe der Kirche auf einem herrlich gelegenen Hügel waren 3 Altäre aus Laubwerk errichtet, vor welchen der Bergwerks-Besitzer F. F. Zeibig, die Bergwerks-Beamten und 400 dienstfreie Bergleute in festlicher Aufstellung genommen hatten. Hier feierten 3 Confectionen in 3 Sprachen in schönster Eintracht. Vor Beginn der Messe für die Katholiken, nach dem gelungnen Theile der Messe für die griech.-kath. Gläubigen und nach dem

ev. Gottesdienst würdigten die Seelsorger in kirchlicher Rede die Bedeutung des Festtages und eiferten sie am zum Gebet, Vaterlandsliebe und redlicher Arbeit. Weithin schallende Böllerschüsse verkündeten in die Ferne das Außergewöhnliche dieses Tages.

Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonie bestete der Berghauptmann Ritter v. Delberg dem Obersteiger Avram Stanku das silberne Verdienstkreuz mit der Krone in Begleitung einer schönen, ansehnlichen Rede an die Brust. Die inhaltsvolle ungarische Rede wurde in deutscher und romanischer Sprache der Menge verdolmetscht. Mittags war das seelenerhebende Fest beendet und begann das Volksfest.

Der Bergwerks-Besitzer F. F. Zeibig gewährte den Bergleuten seiner gesammten Bergwerke für diesen Tag Arbeitsruhe und erhielt Jeder ein Geldgeheim in der Höhe seines Durchschnittslohnes; die Directoren anderer Werke, die Intelligenz der Umgebung, die Beamten und Unter-Beamten des Bergwerks waren aber von ihm zu einem Festbankette von 100 Gedecken im „Hotel Central“ geladen.

Dieses Festessen begann um 1 Uhr und beim 3. Gange erhob sich Berghauptmann von Delberg und ließ den ersten Mann der Monarchie, den apostolischen König in einem kernigen, schönen Toaste hochleben, wobei sich die ganze Gesellschaft erhob und in stürmische Hochrufe auf Seine Majestät ausbrach.

Bergwerksbesitzer F. F. Zeibig ließ in einer gediegenen patriotischen Rede den Minister-Präsidenten, Finanzminister, die Bergbehörde und anwesenden Vertreter Berghauptmann v. Delberg, den Obergespan Koloman von Barcsay, Vicegespan Ladislaus Mara des Hunyader Comitates hochleben. Unter stürmischer Begeisterung beschloß die Tafelrunde die Abendung von Begrüßungs-Depeschen an den Minister-Präsidenten, Finanzminister, Obergespan, Vicegespan, welche allseits abgefaßt und abgeleitet wurden. Minister-Präsident Széll erwiderte die Puldbigung in folgender, an den Besizer Zeibig gerichteten Depesche: „Für die an mich gerichtete begeisterte Begrüßung empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank.“ Im gleichen Sinne wurden auch die anderen Depeschen erwidert.

Karl Gopp Director der Boiczaer Goldbergwerke, erhob sein Glas auf das Wohl des decorirten Obersteigers, hervorhebend, daß die allerhöchste Auszeichnung die Anerkennung seiner treuen Dienste sei. Redacteur Zaborj hebt die Verdienste des Bergwerksbesizers F. F. Zeibig hervor, dessen rastlose Thätigkeit und Unternehmungsgestalt hier vielen Hundert Arbeitern sichere Existenz geschaffen hat und ein schönes Beispiel liefert, wie man die einheimische Industrie zum Blühen bringen und das Gemeinwohl heben kann, und läßt den Gastgeber hochleben. Ortsvorstand Frohnmayer toastirt auf die Bergleute, Pfarrer Müller auf die Presse, Kreisnotar Szida auf den Director Gopp, der gr.-or. Pfarrer Cosma auf den Bergwerksbesitzer F. F. Zeibig und seine Familie als den Arbeitsgeber und Wohlthäter der ganzen Umgebung. Gerührt dankt der decorirte Obersteiger Allen, insbesondere dem Berghauptmann und dem Besizer, welcher diesen Tag zum schönsten und glücklichsten seines Lebens gemacht haben.

Friedrich Wod früherer Bergwerks-Oberbuchhalter findet in Gefühlen und Thaten den Beweis des Patriotismus; diesen findet er insbesondere im Wirken des Bergwerks-Besizers F. F. Zeibig. Er kennt die Verhältnisse und weiß, daß noch vor einem Jahre das Boiczaer Goldbergwerk ein ausgegebenes Wack war, dessen Bemannung unsicherem Schicksal entgegenging, jetzt ist es durch heimisches Capital und zielbewußte Arbeit eines der blühendsten, bestgeleiteten Bergwerke der Umgebung geworden. Er läßt den Besizer als hervorragendes Muster heimischer Industrie-Unternehmungen hochleben. — Besizer Zeibig trinkt auf das Wohl seiner Beamten, deren Pflichttreue und aufopfernden Arbeit es allein zu danken ist, daß das Werk solchen Aufschwung genommen hat.

Den Beschluß dieses schönen Festes, welches der gesammten dortigen Bevölkerung noch lange in Erinnerung bleiben wird, bildete eine bis zum Morgengrauen dauernde, animirte Tanzunterhaltung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. März.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat die Marosvashelyer Gerichtshofs-Vicenotäre Blasius Sarkany und Gabriel Tar zu Notären beim Marosvashelyer k. Gerichtshofe, den Rechtspractikanten Alexander Kisghörgy zum Vicenotär beim Raßoder k. Bezirksgerichte ernannt.

(Verheirathung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotär Hermann Schul vom Raßoder k. Bezirksgerichte zum Bistrichter k. Gerichtshofe verheirathet.

(Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Bözöder Einwohner Franz Török für den Sektelfekturbezirk des Udvarhelyer Comitates, den Fehérvári Einwohner Ludwig Pietich für den Bujer Bezirk des Hunyader Comitates mit der landwirtschaftlichen Bezirksversammlung betraut.

(Von der Honvéds.) Aus dem Verbands der kön. ung. Landwehr sind, nach Erfüllung ihrer Dienstbeziehungswelche Wehrpflicht, ohne Weibehaltung ihres Officiersrangcs, auf eigenes Ansuchen, entlassen worden: die Lieutenanten in der Reserve: Alexander Hunwald und Josef Till des Klausenburger 21., Johann Pecurarius des Marosvashelyer 22., Karl Sponer des Hermannstädter 23., Dr. Franz Bodor, Koloman Bayler und Josef Sibich des Kronstädter 24. Honvéds-Infanterie-Regiments, ferner die in der Evidenz des Klausenburger VI. Honvéds-Districts gehaltenen, in außerordentlichem Verhältnisse stehenden Lieutenanten Dr. Julius Csenaton und Ladislaus Tompos.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Blasen-dorfer Bezirksgerichts-Vicenotär Leopold Herich zum Vertreter des beim Blasen-dorfer k. Bezirksgerichte angestellten anwaltshastlichen Betrauten bestellt.

(Titel-Änderung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat angeordnet, daß die Kolozsmonostorer k. ung. landwirtschaftliche Lehranstalt von jetzt ab den Titel „Klausenburger k. ung. landwirtschaftliche Lehranstalt“ zu führen habe.

(Aufhebung der Dienstcautionen.) Die vom Finanzminister Lukacs am 20. d. in der Sitzung des Abgeordnetenhauses eingereichte Vorlage über die Aufhebung der Dienstcautionen bestimmt, daß die mit der Manipulation und mit der unmittelbaren Controle der Manipulation von Geld-, Materialen- und sonstigen Werthen betrauten staatlichen Angestellten, mit Ausnahme der bei den kön. ung. Pfanbleihanstalten angestellten Schatzmeister, einer Dienstcaution zur Deckung der aus ihren Berechnungen etwa entstehenden Ersparleistungen nicht mehr bedürfen. Die bereits deponirten Dienstcautionen werden spätestens nach Ablauf von fünf Jahren, gerechnet vom Tage des Inslebensretens des Gelezes, von der Cautions-Verpflichtung entbunden. Die bereits deponirten Dienstcautionen können jedoch sowohl in ihrer Gänze, als auch theilweise zur Deckung der bis zum Zeitpunkt der Rückzahlung rechtsgültig festgestellten Ersparleistungssummen in Anspruch genommen werden. Der nach Liquidirung der rückzahlenden Cautionen bei dem Stande des Baarcautionenfonds sich ergebende Ueberschuß, wie auch die durch die Berechtigten innerhalb der Verjährungsfrist nicht behobenen Cautionen und Zinsen sind zur Vermeerung des zur Unterstützung der Witwen und Waisen vermögensloser Beamten bestimmten und unter Verwaltung des Finanzministers stehenden Fonds zu verwenden.

(K. und k. Pionnier-Cadettenschule zu Hainburg.) Mit Beginn des Schuljahres 1903/4 (Mitte September) werden in der k. u. k. Pionnier-Cadettenschule zu Hainburg a. d. Donau beiläufig 50 Aspiranten in den I. Jahrgang aufgenommen. Für den Eintritt in den I. Jahrgang ist normal die Abolvierung der 4. Classe einer öffentlichen Mittelschule mit gutem Erfolge, beziehungsweise einer gleichwertigen Lehranstalt erforderlich. Das Schulgeld beträgt in der Pionnier-Cadettenschule nur die Hälfte von jenem der übrigen Cadettenschulen. Mittellose Aspiranten mit sehr guten Schul-Zeugnissen haben, wenn sie die Aufnahme-Prüfung mit sehr gutem Erfolge ablegen, solange sie in der Cadettenschule den sehr guten Gesamterfolg aufweisen, nur 24 Kronen jährlich als Schulgeld zu entrichten. Das Schul-Commando ist gerne bereit, alle die Aufnahme betreffenden Anfragen zu beantworten, eventuell Programme, die gesammten Eintritts-Bedingungen enthaltend, zuzusenden, sobald ein diesbezügliches Ansuchen an die Schule gestellt wird.

(Neuerliche Verziehung der Pensionierung.) Laut einem Rundschreiben des Landesvertheidigungsministers sollen die heurigen Hauptstellungen, die bereits durch Erlaß vom 19. Februar auf die Zeit vom 1. April bis Ende Mai verschoben worden waren, in der Zeit vom 4. Mai bis 20. Juni stattfinden.

(Auf dem Landes-Congreß der Comitats-Beamten.) der morgen in Budapest stattfindet, wird der Hermannstädter Comitats-Beamtenkörper durch Vicegespan Gustav Reissenberger, Vicenotär Victor Schieb und Ober-Schulrichter Hermann Mangius offiziell vertreten.

(In Salzburg — Vizakna) ist die Maul- und Klauenseuche, sowie der Milzbrand erloschen und wird der Viehmarkt am 29., 30. und 31. März abgehalten.

(Conversion der einheitlichen Rente.) Das k. k. österreichische Finanzministerium hat die Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt in die Reihe der officiellen Vermittlungs-Stellen für die Durchführung der Conversion aufgenommen und behufs Vornahme der Abstemplung mit den nöthigen amtlichen Stempeln versehen. Die Wechselstube der Bodencredit-Anstalt wird die Abstemplung kostenlos vom 1. April an besorgen.

(Kirchen-Musik) in der evang. Pfarrkirche N. B. am Mittwoch den 25. d. (Fest Mariä Verkündigung): „Der Herr ist meine Zuversicht“ für Männer-Chor von B. Klein. (Seminar-Chor.)

(Stadtvertretung.) Samstag den 28. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungs-Saale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. — Tagesordnung: 1. Licitationsergebnisse und Verpachtungen. 2. Colaudirungs-Ergebnisse. 3. Commissions-Bericht betreffend den Neubau des Gubinswehres. 4. Zuständigkeits-Angelegenheiten. 5. Antrag wegen Verwendung des Hauses Raßbrunnstraße Nr. 7 zur Unterbringung von Lungentranken des Franz Josef-Bürger-Spitals. 6. Antrag auf Aenderung des Statutes des Franz Josef-Bürger-Spitals.

(Sitzung des evang. Presbyteriums N. B.) Ueber die am 21. d. abgehaltene Sitzung berichtet das „S.-D. Tageblatt“ wie folgt: Seit der letzten Sitzung sind an Geschenken 58.078 Kr. eingeflossen, darunter 56.500 Kr. von der Hermannstädter allgemeinen Spar-casse. — Die Zinsen der Dr. Josef Wächter'schen Stiftung im Betrage von jährlich 33 Kr. 47 Pf. sind im Sinne des Stifters zum Ankauf von Gelaugbüchern zu verwenden und jeder aus dem Waisenhaus austretende Bögling mit je einem Exemplar zu betheiligen. — Die Zinsen der Johann Ludwig Thiering'schen Stiftung, die den jährlichen Betrag von 71 Kr. 79 Pf. erreicht haben, sollen zum Ankauf je eines ganzen, neuen Anzuges für ein Mädchen und einen Knaben, die das Waisenhaus verlassen, verwendet werden. — Dem Stadtpfarrer A. Klein ist ein Urlaub bis Ende Juni d. J. bewilligt worden; die Vertretung im Pfarramts-Kanzleidienste wird dem Stadtpfarrer M. Köber übertragen. — Der Bericht des Bezirks-Consistoriums über das Ergebnis der letzten Visitation der hiesigen Mädchenschule wird der Schul-Commission übergeben, die dem Presbyterium Anträge vorlegen soll über die Behebung der Bemängelungen des Schul-Commissärs, die ungenügende Anzahl der Lehrer in der Mädchen-Elementarschule (sechs in acht Classen) und die nicht entsprechenden Schulräume.

(Hermannstädter Radfahrer-Club.) Mittwoch den 25. d. Clubfahrt nach Talmatsch; Abfahrt 1 Uhr von der Train-Caserne. Laternen mitnehmen.

(Wo steckt die Bauordnung?) Am 20. d. ist die Weiterführung des Neubaus Reiffenfeldgasse Nr. 13 von dem Magistrat eingestellt worden, weil die im Sinne der Bauordnung commissionell festgelegte Baulinie nicht eingehalten worden ist. Die Baulinie für Neubauten auf den Gründen der Häuser Reiffenfeldgasse Nr. 5 bis 15 wurde erst kürzlich, gelegentlich der Erbauung des neuen Gebäudes für das Staatsgymnasium im Jahre 1897, behördlich bestimmt und hat dem zu Folge die Einrückung des Neubaus Reiffenfeldgasse Nr. 15 in diese Linie stattgefunden, welche eine den Verkehrsinteressen entsprechende Verbreiterung dieser Gasse sichert. Unbekümmert um die officiellen Baulinie, gegen welche der Bauberr einen Recurs, der binnen acht Tagen bei dem Vicegespan hätte eingereicht werden müssen (S. 8 der Bauordnung), nicht eingebracht hat, erscheint die Grundmauer des Neubaus um etwa 30 Centimeter über die Baulinie in die Gasse vorgerückt. Da der ungarische Staat als Besizer der Baugründe Reiffenfeldgasse Nr. 1 und Nr. 3 bei Erbauung des Staatsgymnasiums und der Besizer des Hauses Reiffenfeldgasse Nr. 15 bei Ausführung dieses Hauses zum Einhalten der im Jahre 1897 fixirten Baulinie gehalten worden und deren Einhaltung durch die Neubauten Nr. 1 und Nr. 15 an den beiden Endpunkten der Reiffenfeldgasse unverrückbar gegeben war, konnte der Magistrat bei dem Neubau Reiffenfeldgasse Nr. 13 eine Ausnahme unter keinen Umständen gestatten, sondern mußte die volle Strenge des Gelezes gegen die begangene Eigenmächtigkeit walten lassen und den Bau von Amtswegen einstellen (am 20. März), damit — — — derselbe allen Vorschriften zum Hohn heute (am 24. März) in der begonnenen Weise fortgesetzt werden könne. — Wo steckt die Bauordnung?

(Radfahrer-Riege „Die Falken.“) Mittwoch den 25. d. Ausfahrt nach Michelsberg. Abfahrt 1/2 Uhr von der Fahrbahn.

(25-jähriges Jubiläum.) Nächsten Sonntag, 29. d., begehrt die beim Hermannstädter ungarischen Publicum seit Jahren allgemein beliebte Sängerin und Schauspielerin Frau Julie Micsey-Bacsay die 25. Jahreswende ihrer glänzenden Bühnenthätigkeit. Zweifelslos werden die zahlreichen Verehrer ihres anerkannt künstlerischen Wirkens an diesem seltenen Ehrenabend, an dem die Aufführung der Operette „Die Landstreichler“ stattfindet, alle Räume des Theaters füllen.

(Frl. Bertha Binder) hat einen Vertrag unterschrieben, mit dem sie sich als Sängerin (erste Mezzosopran-Rollen) am Theater des Westens in Berlin verbunden hat. Ist dieses schon ein Erfolg, den sich unsere liebenswürdige Landsmännin errungen hat, so wünschen wir ihr noch Gesundheit und Glück, damit sie in der Fremde und der großen Welt so bestes und gefalle, wie sie hier bei den „Germania“- und Männer-Gesangsvereins-Aufführungen und in Concerten bestanden und gefallen hat.

(Vereins-Nachricht.) Die General-Versammlung der Section Hermannstadt des romanischen Cultur-Vereines findet am 29. d., 11 Uhr Vormittags, im hiesigen romanischen Casino statt.

(Richtigstellung.) In dem gefrigen Bericht über die volkshümlichen Vorlesungen sollen die betreffenden Sätze richtig heißen: „In der Einleitung sagte er ungefähr, daß die einzelnen Zeilabschnitte der

Deutlich werden ganz angingen, Ueberge schloß, Arzitter schon — Gede Presby 1. Am pfarrkir Freiber zu halt — 2. — 3. — 4. — 5. — 6. — 7. — 8. — 9. — 10. — 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. — 21. — 22. — 23. — 24. — 25. d. d. Beginn — der an wie gem einem d der Fir Defraud — berichtet Explosto weise ob demquof aber sch — Fajern, aufmerk versich fonderen Damen Büchse in 1/2 — schrieben in Trpi Betrugs publicat Die von Der Se — Der S früheren worden die Sch hierauf — Nahru mitgethe 17. Apr eröffnet fungirt s Paris si — gegnet m Grabes — daß der er einen daß er a ist nicht e die schon — dem Nie 14. Mär an eine Annahera Weg län Ich leide nich webe ich den r Sch den r weint un von mein harren.“ Louise Bon der in überm ist eine u und vordrich Die Priu

Deutlichkeit wegen von der Geschichte scharf und bestimmt geschieden werden müßten, daß aber, wie in Wirklichkeit die einzelnen Perioden ganz allmählig und für den Mittelstand unmerklich in einander übergingen, so auch die einzelnen Stilperioden in der Kunst durch zahlreiche Uebergänge vermittelt wurden.“ — dann am Schluß: „Der Vortragende schloß, da sich das Gute, was gewiß auch die neueste Richtung in der Architektur bringe, nach oben zu heben anfangt, mit dem Gedanken, den schon Goethe in „Faust“ auspricht.“

— (Bruckenthal-Feier.) Betreffs der in Aussicht genommenen Gedenkfeier für Samuel Freiherrn v. Bruckenthal sind in der Kreisratssitzung vom 21. d. folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1. Am 9. April d. J. wird Nachmittags halb 4 Uhr in der ev. Stadtkirche anlässlich des vor hundert Jahren erfolgten Ablebens Samuel Freiherrn v. Bruckenthal's eine Gedenkfeier abgehalten. Die Gedenkrede zu halten, soll Superintendential-Vicar Dr. Fr. Teutsch erucht werden.

2. Zur Feier werden nur evangelische Glaubensgenossen eingeladen, und zwar das Landes-Consistorium, das Hermannstädter Bezirks-Consistorium, die größere Gemeinde-Vertretung, sämtliche evangelische Schulen, alle evangelischen Vereine, Anstalten und Behörden Hermannstadts. 3. Zu Ehren des Andenkens weiland Samuel Baron v. Bruckenthal's ist die Errichtung eines Standbildes in Aussicht zu nehmen, wozu die erforderlichen Geldmittel durch Sammlungen aufgebracht werden sollen, so daß die feierliche Enthüllung des Denkmals am 26. Juli 1921, am Tage der zweihundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages stattfinden kann. 4. Das Museums-Curatorium ist zu eruchen, in Erwägung zu ziehen, ob es sich empfehlen werde, eine Biographie des Stifter's des Museums veröffentlichen zu lassen. 5. Zur Vorbereitung und würdigen Durchführung der Feier ist ein Comité zu wählen.

— (Trauerfabne.) Am hiesigen Rathhause ist aus Anlaß des Ablebens des ersten städtischen Polizei-Commissärs Friedrich Haller heute eine schwarze Fabne aufgehängt worden. — (Aus dem Gerichtssaal.) Peter Maruzel hatte in Gurariu einen verperrten Stall erbrochen und drei Hühner gestohlen, wurde wegen Verbrechen's des Einbruchdiebstahls vom hiesigen L. Gerichtshofe zu sechs Monaten Kerkerhaft verurtheilt und hat von dieser Strafe bis nun 4 1/2 Monate abgehüßt. Heute ist die Erledigung seines Gnadengehuches herabgelangt, womit Seine Majestät der König ihm (Maruzel) den Rest der Strafe im Gnadenwege zu erlassen geruhete.

— (Der Heltauer Waldhüter Michael Früh) hat infolge der ihm durch den Eber beigebrachten Verletzungen eine so starke Zermalmung der Weichteile am Schenkel erlitten, daß der Brand hinzutrat und ihm heute im Krankenhause der Oberschenkel hatte amputirt werden müssen.

— (Neue Agrar-Bank.) In Boiza soll demnächst unter dem Titel „Turnu Roşu“ (Rothenthurm) eine Agrar-Bank mit 20.000 Kr. Gründungs-Capital auf Actien zu 100 Kr. in's Leben treten. An der Spitze der Bewegung stehen die romanischen Pfarrer von Frec, Boiza und Umgebung. Der Subscriptions-Termin läuft mit 30. Juni l. J. ab.

— (In Kircher's „Unicum“ wird morgen Mittwoch den 25. d. die Brassovenerische Musikkapelle bei freiem Eintritt spielen. Beginn 7 1/2 Uhr Abends.

— (Durchbrenner.) Wie aus Temesvar berichtet wird, ist bei der Adresse des Advocaten Buding gerichtete Geldbrief, der wie gemeldet — statt zweitausend Kronen fünf Papierbogen enthielt, nach einem Berichte der Fünfkürner Polizei von dem Comptoiristen Blau der Firma Tausig auf dem Wege zum Postamt spoliirt worden. Der Defraudant ist flüchtig; er wird currentirt.

— (Schlagende Wetter.) Aus Orsova wird vom 20. d. berichtet: In einem Schachte des Actien-Bergwerkes Uibanya hat eine große Explosion Schlagende Wetter stattgefunden. Die Arbeiter waren glücklicherweise eben eingezogen und befanden sich in der Nähe des Mundweges, demzufolge kein Menschenleben zu beklagen ist. Sechs Bergleute erlitten aber schwere Brandwunden.

— (Cacao) wird in letzter Zeit in offenem Zustande, also in Fässern, Asten u. angeboten. Im Interesse des Käufers wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Cacao, welcher sehr empfindlich ist, luftdicht verschlossen bleiben muß, da er sonst nicht nur sein Aroma verliert, sondern auch alle möglichen fremden Gerüche annimmt. Die geehrten Damen sollten daher beim Einkauf von Cacao nur verschlossene Büchsen verlangen, wie sie z. B. von der bekannten Firma Suchard in 1/8, 1/4, 1/2 und 2 1/2 Kilo in den Handel gebracht werden.

— (Selbstgericht.) Vom 20. d. wird aus Eßegg geschrieben: Der frühere Directionspräsident der falliten Spargenossenschaft in Tinjina bei Buitovar, Stefan Sedely, gegen den seit Montag ein Betrugproceß im Zuge ist, hat sich, unmittelbar vor der Urtheilspublikation, in seiner Wohnung entleibt. Sedely war 64 Jahre alt. Die von ihm veruntreute Summe beläuft sich auf circa 40.000 Kronen. Der Selbstmord erregt Aufsehen.

— (Attentat und Selbstmord.) Aus Wien wird berichtet: Der Schneidergehilfe Sebastian Döb feuerte am 20. d. auf seinen früheren Arbeitskameraden Wenzel Beneda, der kürzlich sein Meister geworden ist, zwei Revolverkugeln ab. Der Attentäter richtete dann die Schußwaffe gegen sich, brachte sich eine Verwundung bei und nahm hierauf Gift, das seinen Tod herbeiführte.

— (Internationale Ausstellung für Kochkunst, Nahrungsmittel, Hygiene u. in Paris.) Wie uns aus Paris mitgetheilt wird, wird dort eine internationale Ausstellung für Kochkunst, Nahrungsmittel, Hygiene u. im Jardin Tuileries stattfinden, die am 17. April 1903 durch den Minister für Handel und Industrie feierlich eröffnet werden wird. Als Commissär der Ausländischen Abtheilung fungirt Herr Victor Spiz, an dessen Bureau 81, Rue St. Denis in Paris sich die Ausländer um alle Auskünfte u. zu wenden haben.

— (Das angebliche Attila-Grab.) In Zofcherkreuzen begegnet man der aus Marburg gemeldeten angeblichen Auffindung des Grabes des Königs Attila mit Mistrauen, da es auffallend ist, daß der Bauer zwei Jahre das Geheimniß bei sich getragen habe, daß er einen schweren Metallkarg allein öffnen habe können, und noch mehr, daß er auf der Steinplatte das Wort „Attila“ habe lesen können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine jener Antiquitäten-Schwindelien vorliegt, die schon wiederholt die Forscherwelt in Aufregung setzten.

— (Das Drama im Hause Toscana.) Der „Boten“ aus dem Riesengebirge“ in Hirschberg veröffentlicht ein aus Lindau, 14. März 1903“ datirtes Schreiben der Prinzessin Louise von Toscana an eine Freundin, worin es heißt: „Ich thue, was ich kann, um eine Annäherung anzubahnen. Ich bleibe fest und mein Herz hat seinen Weg längst erkannt: Ich will zurück und wenn's Jahre dauern soll! Ich leide grenzenlos, und der Gedanke an die geliebten Kinder verläßt mich weder Tag, noch Nacht. Mit meinem Leben hänge ich an ihnen. Wenn ich den richtigen Weg zum Herzen ihres Vaters finde, ist Alles gewonnen. Ich weiß nun, was Leiden sind, und Sehnsucht, die brennende Tränen weint und keinen Trost, keine Hoffnung findet. O, gib mir Nachricht von meinen Kleinen, Du Geliebte, Treue, und hilf mir hoffen und ausharren.“ — Aus Salzburg berichtet man vom 20. d.: Prinzessin Louise befindet sich, soweit dies ihr Zustand erlaubt, vollkommen wohl. Von der früheren Lebensfreudigkeit allerdings, die sich manchmal sogar in übermüthiger Weise äußerte, ist keine Spur mehr. Prinzessin Louise ist eine sehr stille Frau geworden, deren Beschäftigung in der Lectüre und Musik liegt. Zu den Promenaden, welche der Arzt der Prinzessin vorzuschrieb, mußte dieselbe von ihrer Mutter förmlich gezwungen werden. Die Prinzessin ist geradezu menschenschü. — Aus Dresden wird ge-

meldet, daß in gewissen Kreisen für die Prinzessin Louise Gelder gesammelt werden. Es bleibt noch abzuwarten, zu welchem Zweck das Geld verwendet werden soll.

— („Fröhlich im Herrn.“) Goldene Worte in Lied und Spruch. Mit acht Farbendruckbildern nach Aquarellen von E. Leifner-Bekendorf. Verlag von E. Haberland in Leipzig-R. 91. Prachtband in 8°. Preis 5 Mark. — Zu den Büchern, die ein passendes und gebiegenes Geselzt zur Confirmation und zu Geburts- und Namenstagen abgeben, gehört vor Allem das uns vorliegende „Fröhlich im Herrn.“ Ausstattung und Inhalt des Buches sind in gleicher Weise vorzüglich. Der Herausgeber zeigt sich als guter Christ und guter Kenner unserer Literatur, denn er hat mit seinem Gefühl die besten Erzeugnisse unserer Dichter ausgewählt und zu einem köstlichen Blütenstrauch deutscher Lyrik vereinigt. Wie ernst er seine Aufgabe auffaßt, geht bereits aus der Einleitung des Stoffes hervor. In den 8 Capiteln: „Gott! „Glaube und Hoffen!“, „Liebe und Leben!“, „Freundschaft und Jugend!“, „Haus und Heimat!“, „Arbeit und Beruf!“, „Freud und Leid!“, „Zeit und Ewigkeit!“ behandelt er alle die großen Fragen des Lebens. Wer diese Dichter-Diffusionen in sein Herz aufnimmt, der ist — wie es im Widmungsgedicht heißt:

„Im Glauben stark, in Liebe weich und lind
Und darf lobsend allewege sagen:
Es ist mein Morgen- und mein Abendstern:
Fröhlich im Herrn!“

Lobend wollen wir schließlich hervorheben, daß das Buch mit acht technisch recht gut ausgeführten Farbendruckbildern geschmückt ist, die den Inhalt jedes Abschnittes noch einmal in einem von Blumen und Blättern umrahmten Bibelwort würdig und stimmungsvoll zusammenfassen. Das Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, eventuell auch — gegen Einlieferung des Betrages — direct von der obengenannten Verlags-Handlung.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde am 20. d. ein Pumpabur; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Revolver-Futteral; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Jedermann weiß,) daß Mauthner's imprägnirte Futterrüben-Samen die größten Erträge, daß Mauthner's Küchengarten-Samen das beste Gemüse liefern und aus Mauthner's Blumenamen die schönsten Blumen blühen. — Mit einem Wort: Mauthner's Samen sind die besten, die Vorräthe die größten und die Preise staunend billig.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 23. März.

Die vorgestern hier zur Erstaufführung gebrachte Operette (eigentlich Posse mit Gesang) „Az asszonyregiment“ (Das Frauen-Regiment) — Text von Franz Rajna, Musik von Wilhelm Neuzweig, richtiger ein von diesem aus Operetten und anderen Einfällen verschiedener Componisten zusammengewürfeltes Duodlibet, ist ursprünglich für das Budapest'er Orpheum zugeschnitten und auch aufgeführt, später vom Budapest'er „Magyar Színház“ — wo die Menge unter Anleitung sogenannter ausschließlich privilegirter Vaterlandsretter derzeit mit der „Gotteshaltes“-Orge wahre Orgien feiert, — in den Spielplan aufgenommen worden. Die Fabel strotzt von Unwahrscheinlichkeiten, die man aber ohne Murren in den Kauf nimmt, weil die Figur des Vornehmers Mandl wirklich köstlich gezeichnet ist und die schmucken Mitglieder einer auf der Tournee nach dem Orient begriffenen verpackten Schauspiel-Truppe als uniformirte Krieger im Occupations-Gebiete so feich sind, so reizend exerciren und tanzen, daß man dabei über die Unglaublichkeit der Situationen hinwegsieht.

Die Hauptpersonen der übrigens genügend heiteren Bouffonerie sind die Primadonna der reisenden Gesellschaft und der Held von der Budapest'er Frucht- und Producten-Börse. Eine in jeder Faser anmüthige Primadonna, voll Leben, überquellender Laune, Verwe, Glan und Brio, allerliebst und entzückend war Frau Boriska Sz. Kendi; selbst in den bestellten Szenen überschritt sie auch nicht um Haarsbreite die Linie des Schönen und Decenten. Ihr Partner Herr Labori stellte einen köstlichen, in Ton, Gebärde und Gehaben echten, den Sturm auf die Lachmuskeln mit ganzem Erfolg ausführenden Börseaner Moni Mandl, wie er lebt und lebt. Beide wurden denn auch durch starken Beifall und zahlreiche Hervorrufe ausgezeichnet. — Als Dritter im Bunde, der gleichfalls die Lacher auf seiner Seite hatte, war der prächtig nuancirte Theaterdiener Labas des Herrn Gulhas, der sich auch diesmal als eine bedeutende Stütze des Ensembles erwies und am Beifall den ihm gebührenden Theil zuerkannt erhielt. — Den feurigen ungarischen Tanz des Frauen-Regiments verlangte das Haus stürmisch zur Wiederholung.

Gestern wurde hier zum ersten Male Stefan Géczy's Volkschauspiel „A régi szerető“ (Alte Liebe — rostet nicht, der Franzose würde es On revient toujours à ses premiers amours betiteln) aufgeführt. Das Stück ist dramatisch nicht so wirkungsvoll, wie des Verfassers „A gyimesi vadász“, trotzdem umschließt es Menschliches vom besten Humor bis zu tiefer dramatischer Seelenmalerei und läßt an seiner quellenden Natürlichkeit erkennen, mit wie schalen Mitteln manche Autoren von heute den Beifall ihrer Freunde zu gewinnen suchen. Die Novität fand eine Darstellung, die als Gesamtbild nahezu vollendet war und auch unter den Einzelcharakteren einige von bedeutsamer Kraft aufwies.

Im Vordergrund ragten durch ihre gebiegenen Leistungen besonders hervor Frau Micsely-Bacsakay (Major Borcia), Fräulein Harasti (Teca), Fräulein Szabafi (Esti), die Herren Szarvasi (Misi), Deréti (Fitos), Gulhas (Trunkenbold), Labori (Richter) und Simon (Zof). Lauter Beifall führte durch den ausverkauften Zuschauerraum, die Volkslieder der Frau Micsely-Bacsakay, des Herrn Szarvasi und des Fräulein Harasti entsetzten frenetischen Applaus und mußten theilweise wiederholt werden.

So leicht sich die Rollen dem Blicke des Zuschauers darstellen, gerade die Möglichkeit, billige Theaterwirkungen durch Uebertreibung zu erzielen, birgt in jeder von ihnen gefährliche Lockungen. Es war ein Verdienst der Regie Deréti, daß die Darstellung bei aller Lebendigkeit nicht über das Ziel hinauschoß und den Ton einfacher Natur vom Anfang bis zum Schluß festhielt.

Volkswirtschaftliches.

Bericht von Edmund Mauthner.

Rothklee-Samen. Auf alle Sorten Samen langten in der Berichtswache recht zahlreiche Aufträge ein, insbesondere war es aber Rothklee-Samen, welcher so vielseitig verlangt wurde, daß man nur mit Anspannung aller Kräfte und Zuhilfenahme der Nächte den Ansprüchen der Besteller auf eine sofortige Expedition gerecht werden konnte. Die vorwöchentlichen Preise blieben unverändert und ist ein Rückgang derselben ganz ausgeschlossen, da die Lager überall so sehr gelichtet sind, daß, wenn die jenseitige Reichthümer weiter so starke Bezüge machen wird, als in den letzten Tagen, der noch vorhandene Rothklee-Samen für den inländischen Bedarf keinesfalls ausreichen dürfte. In Deutschland herrscht gegenwärtig ziemlich kaltes Wetter und wird zufolge dessen von dort zwar eine ruhige, aber trotzdem sehr feste Tendenz gemeldet. — Luzerne.

Die Auswahl wird immer kleiner, hingegen der Bedarf immer größer, wodurch in den letzten Tagen bedeutende Bezüge aus Italien gemacht werden mußten, da man für inländische Saat die geforderten hohen Preise gegenüber den italienischen Forderungen nicht bewilligen konnte. — Von Futterrüben-Samen wurden weiter riesige Quantitäten abgesetzt und kann man gegenwärtig nun allen Ansprüchen der Besteller betreffs der Sorten und hohen Keimkraft entsprechen. — Wicken sehr ruhig, kaum gefragt. Diese Samenforte ist, nach dem Abiage und der noch vorhandenen Lager zu urtheilen, im letzten Jahre so gut geerntet worden, wie seit vielen Jahren nicht. — Mohar. In dieser Samen-Sorte entwickelt sich ein sehr lebhaftes Geschäft, was auch dadurch erleichtert wird, daß heute genügende Quantitäten vorhanden sind. — Sparsette sehr schwach gefragt. — Weißklee. Infolge der hohen Preise ohne nennenswerthen Verkehr. Hingegen waren sämtliche Sorten Gräser sowohl für Weidenmischungen, als auch zur Anlegung von Rasenpartien sehr gesucht, insbesondere die so sehr bewährten Anstellungs- und Margarethen-Ansel-Mischungen. — Notirungen für Rohwaare per 50 Kilogramm, Bais Budapest: Rothklee 68-74 Kr., Luzerne 55-62 Kr., Mohar 10-11 Kr., Sparsette 12 1/2-14 1/2 Kr., Wicke 7-7 1/2 Kr.

Original-Telegramm.

Budapest, 24. März. Die Rectoren machen die Universitäts-Hörer darauf aufmerksam, daß, falls am Freitag bei dem Wiederbeginn der Vorlesungen neue Ruhestörungen vorkommen sollten, die Universität für die ganze noch restliche Zeit des Unterrichtsjahres geschlossen werden wird, in welchem Falle sämtliche Hörer das laufende Semester verlieren würden. Die Studenten hielten Abends eine Versammlung ab, worin sie anerkannten, daß sie einen Fehler begangen haben; sie beschloßen, daß sie alle demonstrativen Kundgebungen einstellen und die Vorlesungen besuchen werden. Ein kleiner Theil schloß sich den obigen Beschlüssen nicht an.

Marktbericht.

Hermannstadt, 24. März. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.80 bis 12.80, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.80 bis 10.80, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.20, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.80 bis 9.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.60, Hanffamen 48 bis 50 Kilo Kr. 9.— bis 10.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Vinten 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.30, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.—, Speck Kr. 160.— bis 168.—, Schweinefleisch Kr. 160.— bis 168.—, rohes Unschlittkr. 44 bis 48, Kerzen-Unschlitt Kr. 72.— bis 80.—, gefoßene Unschlittkr. 82.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Heu Kr. 4.— bis 5.40, Hauf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.60 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.46, roß Kr. 1.44, Melnwaare Kr. 1.54, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. —60 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.23, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —33 bis —36.

Fremden-Liste

vom 24. März.

Hotel Wämischer Kaiser. Pulcs, Major, von Mediasch; Juhn, Holzhändler, von Szatmar; Kertész, Krawal, Kaufleute, von Budapest; Klaus, Gey, Korboß, Keller, Hofmeister, Kaufleute, von Wien; Weinhardt, Kaufmann, von Lugos; Weismann, Kaufmann, von Papa; Bodenheimer, Polbanisz, Kaufleute, von Strazburg; Bas, Kaufmann, von Arad; Szabo, Rosner, Kaufleute, von Szamos-Ujvar.

Hotel Welser. Löw, Viehhändler, von Karlsburg; Bauermann, Reisender, von Wien; Mora, Privatier, von Mediasch; Nagy, Kaufmann, von Arudbanya; Sinitia, Drischorland, Dobrescu, Deconom, Waga, Pfarrer, von Rod; Pop, Pfarrer, von Rudo; Arnold, Schneider, von Ralocia; Susana, Deconom, von Bojana.

Hotel Wäban. Gretium, Privatier, von Kronstadt.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: G. F. Micsely.

Mittwoch den 25. März 1903:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:
A peleskei nótarius. — Der Dorfnotar von Peleske.
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Josef Saal.
Anfang 1/4 Uhr Nachmittags.

Abends:
I. Abonnement. 12. Vorstellung.
Egy görbe nap. — Ein toller Tag.
Original-Gesangsposse in 3 Acten von Adolf Agai und Tibamir Almasi.
Cassa-Eröffnung 1/2 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Donnerstag den 26. März 1903:

I. Abonnement. 13. Vorstellung.
Boszorkányvár. — Das verwunschene Schloß.
Operette in 3 Acten von Zell und West. Musik von Karl Millöcker.
Cassa-Eröffnung 1/2 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 23. März.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	121.25	1860-er Lose	154.—
4-%ige „ „ „ „	99.55	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1593.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	93.10	Ungarische Credit-Actien	751.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.50	Deferr.-ungarische Credit-Actien	690.75
Ungarische Prämien-Lose	200.—	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	693.50
4-%ige Deferr. Regulirungs-Lose	158.75	20 Francs-Stücke	19.97
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente	100.50	Deutsche Reichsmark	117.07
4 1/2-%ige Deferr. Silber-Rente	100.70	London a vista	239.90
4-%ige Deferr. Gold-Rente	121.50	Paris a vista	95.35
4-%ige „ „ „ „	101.—	R. u. f. Ducaten	11.33
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-%.jähr. Berl.	102.—	Stalinische Rira	95.40
4-%ige „ „ „ „	102.—	„ „ „ „	102.—
5-%ige „ „ „ „	102.—	„ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 23. März.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	121.30	3 1/2-%ige Deferr. Investitions-Rente	94.—
4-%ige „ „ „ „	99.50	1860-er Lose	154.—
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	92.75	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1597.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	99.0	Ungarische Credit-Actien	750.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Deferr.-ungarische Credit-Actien	690.25
Ungarische Prämien-Lose	200.—	20 Francs-Stücke	19.08
4-%ige Deferr. Regulirungs-Lose	158.75	Deutsche Reichsmark	117.05
4 1/2-%ige Deferr. Noten-Rente	100.75	London a vista	239.90
4 1/2-%ige Deferr. Silber-Rente	100.70	Paris a vista	95.40
4-%ige Deferr. Gold-Rente	121.65	R. u. f. Ducaten	11.33
4-%ige Deferr. Kronen-Rente	101.15	Stalinische Rira	95.40
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-%.jähr. Berl.	102.—	„ „ „ „	102.—
4 1/2-%ige „ „ „ „	102.—	„ „ „ „	102.—

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 24. März.

Ducaten	R. 11.24	11.34	20 Mark-Stücke	R. 23.36	23.51
Lei (Noten)	94.40	94.80	Rapolden-Roten	19.02	19.11
Lei (Silber)	93.60	94.60	Rubel (Noten)	252.50	253.75
Frank. Rire (Gold)	21.40	21.60	Rubel (Silber)	243.—	245.—
Pfund Sterling	2.82	24.02			

Sz. 264/1903.

[274] 1—1

Árverési hirdetményi kivonat.

A nagydísznódi takaré- és előlege- zési egyesület végrehajtatónak, Bunea György József, Veltián Constandin, Vestemián Stefania és Morariu Mihály végrehajtást szendevők elleni végrehajtási ügyében alírt kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 52 Kor. tókekövetelés és jár. behajtása céljából a kerületéhez tartozó a vesztényi

572. sz. tjkvben + 1. rendsz. 234 b, 235 b hr. sz. 331 K., + 2. rendsz. 896 b hr. sz. 6 K., + 4. rendsz. 1338 a hr. sz. 92 K., + 5. rendsz. 2966 a hr. sz. 35 K., + 6. rendsz. 2469 b hr. sz. 36 K., + 7. rendsz. 2794. hr. sz. 17 K., + 8. rendsz. 3594 b hr. sz. 11 K., + 9. rendsz. 3712. hr. sz. 43 K., + 10. rendsz. 4539 b hr. sz. 34 K., + 11. rendsz. 4669 a hr. sz. 18 K., + 13. rendsz. 5812 a hr. sz. 15 K., + 15. rendsz. 7088. hr. sz. 8 K., + 16. rendsz. 7138 b hr. sz. 38 K., + 18. rendsz. 7485. hr. sz. 43 K. becsértékü felerészben a végrehajtás alatt álló Bunea György József és másik felerészben a végrehajtás alatt nem álló neje szül. St o p a M á r i a tulajdonát képező, a vesztényi 943. sz. tjkvben + 1. rendszám 534. hr. sz. 225 K., + 2. rendsz. 1:05. hr. sz. 10 K., + 3. rendsz. 1473. hr. sz. 145 K., + 4. rendsz. 2157. hr. sz. 10 K., + 5. rendsz. 3093. hr. sz. 10 K., + 6. rendsz. 3405. hr. sz. 7 K., + 7. rendsz. 4160. hr. sz. 6 K., + 8. rendsz. 4763. hr. sz. 4 K., + 10. rendsz. 4966. hr. sz. 4 K., + 11. rendsz. 5252. hr. sz. 23 K., + 12. rendsz. 5340. hr. sz. 45 K., + 13. rendsz. 6478. hr. sz. 13 K., + 14. rendsz. 6658. hr. sz. 11 K., + 15. rendsz. 7305. hr. sz. 5 K., + 16. rendsz. 7630. hr. sz. 8 K. becsértékü felerészben a végrehajtás alatt álló Veltián Constandin, másik felerészben a végrehajtás alatt nem álló neje szül. Bunea Anna tulajdonát képező a vesztényi 831. sz. tjkvben + 1. rendsz. 2696. hr. sz. 4 K. becsértékü Morariu Mihály (kinek neje Vestemián Stefania 166. sz.) tulajdonát képező a vesztényi 1183. sz. tjkvben + 1. rendsz. 2504. hr. sz. 2 K., Morár Mihály 166. sz. tulajdonát képező, a vesztényi 979. sz. tjkvben + 1. rendsz. 1323/1. hr. sz. 128 K., + 2. rendsz. 5449. hr. sz. 33 K., + 3. rendsz. 7388/1. hr. sz. 4 K. becsértékü Veltián Constandin tulajdonát képező, a vesztényi 1118. sz. tjkvben + 1. rendsz. 695. hr. sz. 2 K., + 2. rendsz. 1398. hr. sz. 75 K., + 3. rendsz. 1591. hr. sz. 25 K., + 4. rendsz. 1909. hr. sz. 63 K., + 5. rendsz. 2674. hr. sz. 53 K., + 6. rendsz. 3600. hr. sz. 49 K., + 7. rendsz. 3654. hr. sz. 81 K., + 8. rendsz. 3899. hr. sz. 6 K., + 9. rendsz. 4016, 4017. hr. sz. 59 K., + 10. rendsz. 4252. hr. sz. 6 K., + 12. rendsz. 5267. hr. sz. 30 K., + 13. rendsz. 5354. hr. sz. 32 K., + 14. rendsz. 6821. hr. sz. 18 K., + 15. rendsz. 7203. hr. sz. 7 K., + 16. rendsz. 4951/1, 4951/3. hr. sz. 18 K. becsértékü Bunea György József tulajdonát képező ingatlanokra az 1881. évi LX. t.-cz. 156 §-a alapján egészben, esetleg azon alól is az 1903. évi április hó 9-ik napján délelőtti 9 órájkor Vesztény község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fognak adni.

Árverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telegkönyvi testenként eladandó ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagyszében, 1903. évi január hó 12. napján.

A nagyszébeni kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi. kir. törvsz. albiró.

NR.-3. 4125/1903.

[277] 1—1

Rundmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des XII. G.-N. ex 1894 über die Landwirtschaft und Feldpolizei wird hiemit Folgendes verlautbart:

1. Jeder Grundbesitzer oder Pächter ist gehalten, auf seinem gesamten liegenden Besitzthum die serbische Distel vor der Blüthe, den wilden Hopfen bis Anfang Mai, die Kleeheide aber sofort nach deren Erscheinen in geeigneter Weise auszurotten.

2. Klee- und Luzerne-Samen dürfen, soferne sie von Kleeheide nicht ganz gereinigt sind, nicht in Verkehr gebracht werden.

Die Durchführung dieser Anordnungen wird durch die städtische Polizeihauptmannschaft, beziehungsweise durch die feldpolizeilichen Organe strengstens controlirt werden und wird die Nichtbefolgung derselben im Sinne §. 95 k), beziehungsweise §. 94 k) des XII. G.-N. ex 1894 mit Geld oder entsprechendem Arreste strengstens geahndet.

Nagyszében, am 15. März 1903.

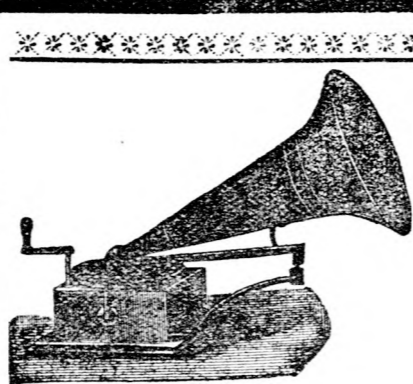
Der Magistrat.

Gratis für Jedermann unser neuester Antiquariats-Katalog

über Tausende werthvoller Bücher aus allen Gebieten zu enorm herabgesetzten Preisen.

M. Breitenstein. Antiquariats-Buchhandlung. Wien, IX.3. Währingerstrasse 5.

(370) 1—10



Es gibt viele Sprech-Apparate aber

nur ein Grammophon!

„GRAMMOPHON“ WEISS H. és TÁRSA, Budapest, Károly-körút 2.

Theilzahlung gestattet.

Kataloge und neueste Platten-Verzeichnisse gratis und franco.

Vertreter in allen Orten gesucht.

[205] 4—10



Eine anständige und fleißige Frau

findet in den Monaten Mai, Juni, Juli, August als Zimmerfrau im „Hôtel Bressler“ im Bad Salzburg Beschäftigung bei gutem Verdienst. Anmeldungen Berggasse Nr. 18, I. Stof.

Die Verkaufsstellen für das allgemein beliebte Heltauer Brod

aus der Bäckerei L. Dorstenstein. Heltau. befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis, Sporerergasse 12 und Breiterpromenade 8, und M. Kieltsch, Kleiner Ring 28.

Zu den bevorstehenden Oster-Feiertagen!

Presshefe-Versandt.

Für Wiederverkäufer und Bäcker empfehle täglich frisch eintreffende Bäcker- und Export-Presshefe

in verschiedenen, besteingeführten Hochprima-Marken, prämiirt mit der goldenen Medaille und Ehrendip'om, zu Fabrikpreisen.

Bestellungen für das Gebiet Siebenbürgens übernimmt und befördert täglich in Vertretung der hervorragenden vier ersten Presshefe-Fabriken Ungarns die

Waaren-Agentur Friedr. Ziegler, Hermannstadt (Nagyszében), Bürgergasse Nr. 10.



Prämiirt mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900 und Goldener Medaille Wien 1902. Ueberall vorrätig. Dosen à 10, 16 und 30 Heller.



Eine alleinstehende Frau oder ein älteres Mädchen

wird zu 2 Knaben von 4 und 7 Jahren aufgenommen. Beherrschung der ungarischen Sprache unerlässliche Bedingung. Näheres Berggasse Nr. 18, I. Stof.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern sammt Nebenräumlichkeiten, in der Oberstadt, pro Mai gesucht.

Gef. Anträge nimmt die Administration dieses Blattes entgegen.

Das Geschäfts-Local

vormals Café Lázár ist mit oder ohne die daranstoßende Wohngelegenheit vom 1. April 1903 an zu vermieten.

Ludwig Ferencz, Herren-Schneider,

Hermannstadt, Heltauergasse 12.

empfiehlt einem p. t. Publicum zur Frühjahrs-Saison seine schon eingelangten Neuheiten in englischen, französischen und inländischen Herren-Kleiderstoffen, respective zur Anfertigung nach Maß die modernsten

Sacko-, Jaquet-, Salon- und Frack-Anzüge

zu den billigsten Preisen.

Besondere Beachtung verdienen die Neuheiten in Raglam- und Ueberzieher-Stoffen, von denen stets ein großes Lager vorhanden.

Auf Wunsch wird ein Anzug in 24 Stunden verfertigt.

Eigene Trockenkammer!

Die am hiesigen Plage mit elektrischem Betrieb eingerichtete

Bau- und Möbel-Tischlerei

der Gebrüder Messe, Mariagasse Nr. 8 und Färbergasse Nr. 9.

empfiehlt sich einem p. t. Publicum zur Anfertigung von Fenstern, Thüren, Portalen, Geschäfts-, Kirchen- und Schul-Einrichtungen, Fußböden und Parquetböden, sowie alle in das Tischlerfach schlagenden Arbeiten aus garantirt trockenem Prima-Material bei geschmackvoller, solider und rascher Ausführung zu möglichst billigen Preisen. Fenster, Thüren, Fußböden in Tafeln, Parquetten eigener Erzeugung halten wir in verschiedenen Mäßen stets auf Lager.

Dieselbst wird auch Holz (Bretter) zur Anfertigung mit den Maschinen übernommen.

Kostenvoranschläge ertheilen wir bereitwilligst.

Um geneigten Zuspruch bitten

[240] 4—10

Gebrüder Messe.

Billigste Preise!

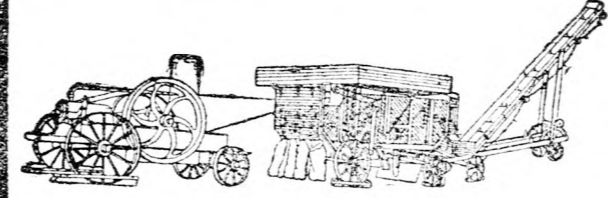
Ludwig Kállai,

BUDAPEST, VI., Fabrikgasse 50, liefert bei vollster Garantie

Benzin-Motore und Elektrische

Benzinlocomobil-Dreschgarnituren

mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthäuser.



Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!! Beste und einfachste Motor-Dreschgarnitur der Gegenwart.

Leichteste Handhabung, sicherster Betrieb, grösste Leistung.

Diese Motore sind concessionsfrei und können ohne Maschinen durch Jedermann spielend gehandhabt und selbst zwischen strohgedeckten Häusern aufgestellt werden.

Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor-Dreschgarnituren obiger Firma in großer Anzahl mit glänzendem Erfolg.

Billigste und beste Betriebskraft für Druschzwecke u. Wähen. Die täglichen Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur betragen bloß 3—4 Kronen.

Allein existierende Neuerung! Control-Sicherheits-Ventil!

Benzin-Locomobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jederzeit Fabrikgasse 50 im Betriebe zu sehen.

Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- u. Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht.

Billigste Preise auf Raten. Freiscourante gratis.

Patentirte bewährte Richter-Angel-lager = Gabel-Doppelzug-Dreschgarnituren mit doppelwirkendem Windkrom u. vorzüglichem Klee-Enthäuser, rein arbeitend, wie große Dampf-Dreschgarnituren nebst grösster Leistung.

Grösste Garantie für schnellsten Gang. Zum Betriebe genügen 2—3 Pferde.

Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medailen.

(116) 13—32